

CfP: Post-/Dekoloniale Kritik in der Erforschung von Krieg? Eine Bestandsaufnahme der deutschsprachigen Debatten

Post- und dekoloniale Ansätze bilden eine Sammlung von Theorien, Ontologien und Epistemologien, die die Produktion und Erhaltung (post-)kolonialer Machtverhältnisse thematisieren und westlich/nördlich geprägte Wissensverständnisse und -bestände herausfordern. Dabei stehen Analyse und Kritik der Fortschreibung kolonialer Machtverhältnisse in Form struktureller Dominanz und diskursiver oder politischer Unterdrückung der Heterogenität von Subjekten (Mohanty 1988) im Zentrum, um die Integration, Anerkennung und Sichtbarmachung lokaler Wissensbestände und -ansätze westliche Dominanzverhältnisse herausfordern. In ihrer explizit feministischen Form fokussieren postkoloniale Ansätze die Wechselbeziehung von Gender (und Sexualität), ‚race‘, Klasse – und in jüngster Zeit auch weiterer Dominanz- und Ausschlusskategorien wie Alter und/oder ‚ability‘.

Postkolonial (feministische) Ansätze zeigen auf, dass Sexismus, Rassismus und Imperialismus in (post)-kolonialen Machtverhältnissen inhärent miteinander verknüpft sind. In der anglophonen Forschung über Krieg, Terrorismus und Peacebuilding haben sich postkoloniale Perspektiven – wenn auch häufig in einer eher oberflächlichen Manier – mittlerweile etabliert (siehe die Arbeiten von Agathangelou und Ling, Khalid 2011, Lidén 2011, sowie die Arbeiten von Chandler; MacGinty, Richmond u.a)

Die deutschsprachige Debatte der Friedens- und Konfliktforschung öffnet sich in jüngster Zeit langsam diesen Ansätzen, gerade bei jungen Wissenschaftler_innen ist ein vermehrtes Interesse an post- und dekolonialen Ansätzen zu erkennen (z.B. im Rahmen der 3. Konferenz junger Wissenschaftler_innen der AFK im April 2014 in Villigst). Einzelne v.a. feministische Forscherinnen entwickelten in den letzten Jahren bereits erste Vorschläge der Integration postkolonialer Ansätze in die Analyse von Krieg, Frieden und Sicherheit: Wisotzki (2011) macht sich bspw. für die Integration von ethnischen und Klassenaspekten bei der Etablierung eines umfassenden transnationalen Gerechtigkeitskonzepts im Rahmen von internationalen Friedensprozessen und Gleichheitsbestrebungen stark. Auch Engels (2014) fordert die stärkere Verknüpfung von postkolonialer Theorie und Friedens- und Konfliktforschung, um die eigenen Wissensbestände und „blinde Flecken“ auszuleuchten und Konzepte der FuK auf ihr westlich-koloniales Erbe hin zu untersuchen. Brunner (u.a. 2011) verweist in ihren Arbeiten zur epistemischen Gewalt auf den inhärent orientalistischen Kern heutiger Kriegs- Terrorismus und Peacebuilding Diskurse und deckt durch eine postkoloniale Perspektive auf, wie solcherlei Diskurse vor allem der Selbstvergewisserung westlicher Forschung dienen.

Weitere Arbeiten, auch inspiriert von der Kritik indigener Wissenschaftler_innen und Aktivisten (z.B. Linda Tuhiwai Smith aus Neuseeland) greifen die international jüngere Entwicklung der "decolonial studies" und "subaltern studies" auf und konzentrieren auf eine radikale De-Kolonisierung der eigenen Forschung, die letztlich danach fragt, wer worüber auf welche Art forschen *darf* und die Stimmen und das Mitspracherecht der Beforschten ins Zentrum rückt (z.B. Nikita Dhawan, Mechthild Exo).

Der Sammelband stellt sich die Aufgabe, Ansätze, die sich der Verknüpfung von post-/dekolonialen Ansätzen und Friedens- und Konfliktforschung und der Forschung über Krieg und Sicherheit widmen, zu sammeln und insbesondere für den deutschsprachigen Diskurs sichtbar zu machen.

Folgende Themenkomplexe könnten in einem Beitrag für den Sammelband erörtert werden, besonders in ihrer spezifischen Verortung in der deutschsprachigen Wissenschaft und Politik:

- Die Bedeutung von Kategorien der sozialen Ungleichheit (Gender, race, class, Sexualität...) in der Erforschung von Krieg
- Hegemoniale Diskurse über Sicherheit, Intervention, Krieg und Frieden und die Konstruktion des "Anderen" entlang der Achsen 'race', Kultur/Religion, class, Gender, Sexualität..
- Die Materialität (post)kolonialer Kriege: Ökonomie, Imperialismus, body politics...
- Der Ort postkolonialer Kritik - Das Verhältnis von Mainstream Forschung und radikaler (?) Alternativen, Positioniertheit von Forschung und Forschenden zwischen Kritik und Reproduktion postkolonialer Dynamiken, Gradwanderungen zwischen Irrelevanz, Irritation, Vereinnahmung..

Panelformat/Konzept des Sammelbandes:

Ziel dieses Projekts ist es, zu einem gemeinsamen Verständigungsprozess über grundlegende Kategorien von post-/dekolonialer Kritik in der Friedens- und Konfliktforschung zu kommen, den Gestaltungs- und Erstellungsprozess des Sammelbandes soweit wie möglich offen und dynamisch zu gestalten und so viele Perspektiven wie möglich zu Wort kommen zu lassen. Je nach Themenfeld und Qualität der Beiträge wird angestrebt, diese zu Clustern (2-3 Paper) zusammenzufassen und den Schreib- und Entstehungsprozess der Beiträge als gemeinsamen Reviewprozess zu gestalten, in dem die Paper in den Clustern untereinander ausgetauscht, gelesen und kommentiert werden können.

Dazu dient auch ein „meet-the-authors-Panel: „Postkoloniale Perspektiven in der Friedens- und Konfliktforschung“, welches auf dem jährlichen Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung vom 19. bis 21. März 2015 in Berlin stattfinden wird. Hier besteht für eine Auswahl von Autor_innen die Möglichkeit, Ansätze, Ausrichtung, Definitionen und Methoden ihrer Beiträge zu diskutieren. Tagungsgebühren sowie Kosten für Anreise und Unterkunft der Vortragenden werden unter dem Vorbehalt einer Finanzierungszusage durch die DSF von der AFK übernommen. Die Teilnahme am Kolloquium ist wünschenswert, aber nicht Pflicht für Autor_innen des Sammelbandes, gleiches gilt für die Mitgliedschaft in der AFK.

Formales:

Wir freuen uns über Beiträge, die die skizzierten oder darüber hinausgehende Themenfelder theoretisch, empirisch oder politisch bearbeiten und die Verbindung zur (deutschsprachigen) Forschung und Politik zu Krieg und/oder der Friedens- und Konfliktforschung herstellen. Bitte schickt/ schicken Sie ihr/euer Abstract/Skizze/Idee (1-3 Seiten) bis zum **15. Dezember 2014** an die Frauenbeauftragten der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung Claudia Simons (claudia.simons@swp-berlin.org) und Cordula Dittmer (corduladittmer@gmx.de). Bitte gebt/geben Sie an, ob ihr/Sie am meet-the-authors Panel teilnehmen könnt/können (dies ist kein Kriterium der Auswahl, sondern dient nur der Planung!). Es wird angestrebt, den Sammelband als Sonderband der Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung (ZeFKo) (peer-reviewed) zu veröffentlichen. Deadline für die fertigen Beiträge ist der **31. Mai 2015**.